

Buchpräsentation

Primo Levi „Se questo è un uomo“ (dt. „Ist das ein Mensch“)

Das erste Mal erschien das Buch 1947 bei *De Silva*. Eine erweiterte Ausgabe folgte 1958 bei *Einaudi*. Letztere ist die Grundlage für zahlreiche Übersetzungen. Die deutsche Erstausgabe erschien 1961 bei Fischer. In der erweiterten Version befinden sich im Anhang sieben Fragen an den Autor, die seine Zeit in Auschwitz 13 Jahre danach reflektieren sollen. Fragen wie: In Ihrem Buch finden sich keine Empfindungen des Hasses gegenüber den Deutschen, kein Groll, keine Rached Gedanken. Haben Sie ihnen verziehen? Sind Sie nach der Befreiung nochmals nach Auschwitz zurückgekommen? Warum sprechen Sie nur über die deutschen Lager und nicht über jene der Russen?

Meine Wahl fiel aus mehreren Gründen auf dieses Werk der Weltliteratur. Ich hatte das Buch vor Jahren während meines Italienisch-Studiums gelesen, und es hinterließ einen nachhaltigen Eindruck. Es war die erste literarische Auseinandersetzung mit dem Thema Holocaust, die ich als Zwanzigjährige gelesen hatte. Anlässlich meines Besuches in Auschwitz-Birkenau im März dieses Jahres las ich das Buch nochmals. Ich konnte mich noch an viele Stellen im Text sehr genau erinnern, da ich damals zum ersten Mal mit den unmenschlichen Bedingungen des KZ auf eine distanzierte und sachliche, gleichzeitig aber auch persönliche Sichtweise konfrontiert worden war. Ich habe das Buch im italienischen Original (Einaudi, 10. Auflage, 1980) gelesen. Die Übersetzung der zitierten Textstellen stammt von mir.

Da es sich um einen autobiografischen Bericht über die 11monatige Zwangsarbeitszeit im Lager handelt, möchte ich vorab einige Informationen zu Primo Levi geben.

Der Autor

Primo Levi wurde 1919 in Turin geboren, wo er ab 1937 Chemie studierte. 1938 wurden in Italien die „leggi razziali“ (Rassengesetze) erlassen und damit auch das Verbot für Juden, die staatlichen Universitäten zu besuchen. 1941 beendete Levi dennoch erfolgreich sein Studium mit dem Vermerk „di razza ebraica“ (von jüdischer Rasse) auf dem Abschlusszeugnis.

Noch im selben Jahr (nach dem Sturz Mussolinis, und der Etablierung des faschistischen Marionettenstaates „Repubblica Sociale di Salò im Norden Italiens) schloss er sich der Partisanengruppe „Giustizia e Libertà“ an und wurde am 13. Dezember 1943 „von der faschistischen Miliz gefangen genommen“. Nach seinen Beschreibungen „fehlten [der Gruppe] die Kontakte, die Waffen, das Geld und die Erfahrung, um Erfolg zu haben“.

Als Jude wurde er zunächst in das Sammellager in Fossoli bei Modena in der Emilia-Romagna gebracht, um danach mit 650 anderen Juden im Winter 1944 in das Konzentrationslager Auschwitz deportiert zu werden. Die folgenden 11 Monate verbrachte er dort als Zwangsarbeiter.

Nach der Befreiung des Lagers kam er auf Irrwegen über Weißrussland im Oktober 1945 nach Turin zurück (diese Rückreise ist der Inhalt seines zweiten Romans „La tregua“-„Die

Atempause“), wo er sofort mit der Niederschrift seiner Erfahrungen im Lager begann. Bis zu seinem Tod im Jahre 1987 arbeitet er als Chemiker und Schriftsteller in Turin. Bis heute blieb ungeklärt, ob sein tödlicher Sturz in den Treppenschacht seines Wohnhauses Selbstmord war.

Se questo è un uomo

Der Bericht beginnt am Tag der Gefangennahme der Partisanengruppe am 13. Dezember 1943 - Levi war damals 25 Jahre alt - und endet am 27. Jänner 1945, dem Tag der Befreiung von Auschwitz durch die Truppen der roten Armee.

Levi beschreibt die Zeit im Durchgangslager, die unmenschlichen Transportbedingungen in den Waggons des Zuges, der ihn nach Auschwitz bringen sollte, die Selektionen im Lager (von den 650 Juden, die mit ihm deportiert wurden kamen 560 sofort in die Gaskammern). Seine Nummer 174 517 lässt darauf schließen, wie viele Menschen bisher hier bereits getötet wurden. „Alle wissen, dass Insassen mit der Nummer hundertvierundsiebzigttausend die italienischen Juden sind, vor 2 Monaten angekommen, alles Anwälte, alles Ärzte, es waren mehr als 100 und schon jetzt sind es nur mehr 40. Sie sind es, die nicht hart arbeiten können und die sich das Brot stehlen lassen und von morgens bis abends Schläge einstecken.“ Die Deutschen nennen die Italiener „zwei linke Hände“. Er berichtet von der Hierarchie, die im Lager herrscht, von der Missachtung durch die polnischen Juden, die er erfahren muss, weil er „nur“ ein italienischer Jude und der jiddischen Sprache nicht mächtig ist.

Er lernt schnell die Regeln im Lager kennen, z. B. keine Fragen zu stellen. Er erkennt die Bedeutung von Gegenständen (ein Schuh, ein Schnürsenkel, ein Stück Stoff, ein Löffel entscheiden über Weiterleben oder Tod) und wie wichtig es ist diese nicht zu verlieren oder sie sich stehlen zu lassen.

Er schreibt über den Hunger „[...]die Verteilung von Brot-pane-Broit-chieb-pain-lechem-kenyér [...] Das Brot ist die einzige Währung, die wir haben.“ An den wenigen Tagen, an denen es mehr zu essen gibt und man den Hunger nicht spürt wird der Überlebenskampf für kurze Zeit unterbrochen und dann befallen die Menschen die Gedanken an zu Hause, an das eigene Schicksal, an den Tod.

Es ist ein Ort der babylonischen Sprachverwirrung, wo es neben Deutsch, Italienisch, Polnisch usw. auch eine eigene Lagersprache gibt. Levi kann kaum Deutsch, auch kein Polnisch, aber die Bedeutung von manchen Sätzen wird ihm rasch klar. „Du Jude kaputt. Du schnell Krematorium fertig.“ Im Text finden sich demnach viele deutsche Wort- und Satzketten: Lager, Kommandos, Körperschwäche, „Nach dem Abort, vor dem Essen, Hände waschen, nicht vergessen!“, Arbeitsdienst, Blockältester, fressen, kaputt...nicht immer mit italienischer Übersetzung. Manche dieser Wörter haben sich im Italienischen bis heute erhalten und bedürfen keiner Erklärung.

„Alles um uns herum ist der Feind.“ „Dies ist die Hölle. Heute, in unserer Zeit, muss die Hölle so beschaffen sein,...“ „Das Leben im Ka-Be [Krankenblock] ist Leben in der Vorhölle“. Levi hat selbst nicht geglaubt, dass er diese Hölle überleben würde. Aber er schreibt nie von der Angst vor dem Tod, immer nur von der Angst, nicht leben zu können. Unter den Häftlingen

gibt es unterschiedliche Typen: diejenigen, die sich an die Regeln halten und aus diesem Grund bald an Hunger und Erschöpfung sterben. Zu den körperlich völlig Geschwächten und von allen Gemiedenen, den sogenannten Muselmännern zählt sich Levi selbst. Die letzte Gruppe bilden jene, die einen starken Überlebenswillen haben und daher mit allen Regeln brechen, auch mit den eigenen Moralvorstellungen. Sie werden Kapos oder erhalten spezielle Aufgaben. Levi wird nach Monaten der harten Arbeit aufgrund seines Chemiestudiums in den Buna Werken tätig. Welche Aufgaben er dort erfüllt, erfährt man im Buch nicht. Er überlebt, weil er an Scharlach erkrankt und daher in den Krankenblock kommt und nicht wie die anderen den Todesmarsch antreten musste.

Levis schildert den Alltag im Lager, den Kampf ums Überleben, die tägliche Schwerarbeit, die Misshandlungen und Schikanen durch Häftlingsfunktionäre und SS-Männer und er beschreibt seine Mithäftlinge, wie seinen Freund Alberto. Er erzählt in der Ich-Perspektive und manchmal mit dem „kollektiven wir“, nennt Vor- und Nachnamen oder nur die Nummern der Gefangenen und berichtet über ihr Schicksal, auch über die Solidarität, die es im Lager gibt. Er, der körperlich schwache, nicht an schwere Arbeit Gewöhnte erfährt beispielsweise Hilfe von Resnyk, einem Mithäftling, der ihn bei der Arbeit unterstützt.

Die einzelnen Begebenheiten sind nicht in einer streng chronologischen Abfolge. Es ist eine sachliche und nüchterne Darstellung des Lagerlebens, die unpathetische Schilderung des Alltags der Insassen von Auschwitz III (Monowitz, 7 km östlich von Auschwitz). Das Lagerleben wird aus einem fast dokumentarischen Blickwinkel erzählt. Keine Anklagen, keine Verurteilungen, keine Rachedgedanken. Levi lässt den Lesern die Freiheit sich selbst ein Urteil zu fällen. Er selbst sagt in einem späteren Interview anlässlich der Veröffentlichung der deutschen Ausgabe des Buches, dass er die Deutschen nicht hasse, sie aber auch nach Jahren noch nicht verstünde.

In seinem Bericht stellt er Bezüge zu anderen Werken der Literatur her z. B. zu Dantes „Divina Commedia“. Er vergleicht die Schrift am Eingangstor von Auschwitz: „Arbeit macht frei“ mit dem Tor der Hölle: „Per me si va ne la città dolente, per me si va ne l'eterno dolore, per me si va tra la perduta gente“ (Durch mich gehst du in die Stadt der Trauer, in den ewigen Schmerz, durch mich gehst du zu den verlorenen Menschen). Er bezeichnet den Krankenblock als Vorhölle (limbo). Einen weiteren Bezug stellt er zu Nietzsche her: „Al di qua del bene e del male“ (Diesseits von Gut und Böse) im Vergleich zu „Jenseits von Gut und Böse“. Seine Menschen sind jedoch in einem erbärmlichen Zustand. Der Titel „Ist das ein Mensch“ bezieht sich daher auch auf die bewusste „Entmenschlichung“ der Häftlinge durch ihre Peiniger.

Ich habe viele Berichte, autobiografische Romane, wissenschaftliche Texte usw. über die Konzentrationslager gelesen aber als ich Auschwitz besichtigte, hatte ich die Bilder von Levis Schilderungen in meinem Kopf. Ein Buch, das sich in das Gedächtnis einprägt. In seiner Klarheit und Unmissverständlichkeit auch für den Einsatz im Unterricht sehr empfehlenswert.

